

Aber: „Diese Herausforderung ist bisher weder entfaltet noch angenommen“ (359).

Käßmann arbeitet die „eucharistische Vision“ als objektive Grundbewegung heraus, die in den verschiedenen Traditionssträngen, Diskussionsebenen und Etappen des ökumenischen Gesprächs immer stärker erkannt, auch bestritten und zurückgedrängt und dennoch zu einer Grundeinsicht wird: „die Diskussionen um die Einheit der Kirchen“ hat „in den letzten Jahren in der Eucharistie ihr Zentrum gefunden. . . Quer zu allen Konfessionen gibt es diese Grundauffassung“ (357).

Dazu verfolgt sie die ökumenischen Bemühungen um die Einheit der Kirchen von Beginn des Jahrhunderts bis heute. Die Auseinandersetzungen um die ekklesiologische Bedeutung der sogenannten „nicht-theologischen“ Faktoren werden zur Spur, die auf den Dauerkonflikt ekklesiologischer und sozialetischer Fragestellungen führt. Die Vollversammlungen bilden jeweils Zäsuren in dieser Geschichte.

Ein Höhepunkt auf diesem Wege war Löwen (1971) mit Aussagen zum „Verhältnis von Eucharistie und sozialer Gerechtigkeit“ (80). Die „Integration der Marginalisierten“ wird zu einem „Kriterium von Kirche, quasi zu einer nota ecclesiae“. Solidarität mit ihnen ist „verankert in den Sakramenten“ (86f). Die Frage nach der Einheit der Kirche weist die Kirche „immer wieder über die Kirche selbst hinaus“ (100).

Daß auf einem anderen Traditionsstrang, der mit der „Bewegung für Praktisches Christentum“ am Anfang des Jahrhunderts begann, von den entwicklungspolitischen Fragen her sich immer stärker eine Hinwendung zu den ekklesiologischen Fragen vollzog, wird in dem Buch ebenso aufregend herausge-

arbeitet wie die wachsende Bedeutung der Frage „Die Kirche und die Armen“ für das Missionsverständnis und das Verständnis der Kirchen als Mission.

Insgesamt ist das Buch ein wichtiger Versuch, von einer Vision her die ökumenischen Impulse der reformatorischen Kirchen, der römisch-katholischen Kirche und der Kirchen der Orthodoxie zusammenzubinden mit den Impulsen der kontextuellen Theologie, der Theologie der Befreiung und der Missionstheologie. Die zentrale Herausforderung der Kirchen am Ende des Jahrhunderts ist die Spaltung der Welt in Arm und Reich. Kann die eucharistische Vision in den Kirchen angesichts der Spannung der Welt die notwendigen Kräfte freisetzen, wenn gleichzeitig die eucharistische Praxis der Kirchen wesentlich zur Kirchentrennung beiträgt?

Lutz Motikat

*Lukas Vischer, Gottes Bund gemeinsam bezeugen. Aufsätze zu Themen der ökumenischen Bewegung, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1992. 309 Seiten. Pb. DM 58,-*

Lukas Vischer ist zu seinem 65. Geburtstag mit einer gewichtigen und hochverdienten Festschrift geehrt worden. Sie wird bei uns noch gesondert gewürdigt. Doch noch wichtiger ist, daß es Freunden, Kollegen und ehemaligen Mitarbeitern gelang, den Jubilar zur gesammelten Herausgabe der Aufsätze, Vorträge und Memoranden zu bewegen, durch die er von 1981 an die ökumenische Bewegung und die eigene Konfessionsfamilie ermuntert, kritisiert und als treuer Anwalt verteidigt hat.

Gewiß hätte sich unter seinen Manuskripten auch in die 70er und 60er Jahre zurück noch vieles gefunden, dem wir gerne wieder oder zum ersten Mal

begegnet wären. Daß die Auswahl auf ein starkes Jahrzehnt konzentriert wurde (am Geschehen in Genf gemessen: vom Vorfeld zu Vancouver bis Canberra und zur Strukturreform des ÖRK), zeichnet diese Sammlung aus und kommt uns als Lesern und Leserinnen zugute. Soweit wir überhaupt an Fortgang und Blockaden der Ökumene teilnehmen, können wir kaum anders, als uns von den klaren Analysen und den ehrlichen Urteilen des Autors herausgefordert zu wissen: Wie hast du selbst den beschriebenen Vorgang erlebt? Warum sahst und siehst du das anders? Was hat dich gehindert, auch zu dieser Beurteilung zu gelangen, wo er doch recht hat? Mit anderen Worten: Hier wird nichts über einen größeren Abstand hinweg ehrenhalber nochmals aufgelegt. Hier wird mit dem Atem ökumenischer Leidenschaft, mit einem Auge, das Sein und Schein im Großen und im Kleinen verlässlich unterscheidet, und mit einem Ohr, das gefeit ist gegen unsaubere Stimmung, der ökumenischen Instrumentarien darum gerungen, daß Kirchen und Christen endlich das werden, wozu sie längst berufen sind.

Bei alledem ist Lukas Vischer aber kein Dränger, kein Überforderer; freilich Bewegung möchte er schon. Und wo sie ausbleibt, ja verweigert wird, redet er ins Gewissen. Ist das aber nicht genau das, was die ökumenische Bewegung in diesen Jahren braucht?

Sechzehn Beiträge, darunter bisher vier unveröffentlichte, wollen gegliedert sein. So wurden es denn fünf zu dem Stichwort „Reformiertes Erbe“, sechs zu „Ökumenische Bewegung und konziliare Gemeinschaft“ und noch einmal fünf zu „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Das geht in Ordnung, sollte aber nicht übersehen

lassen, wie kritisch und dankbar die Ökumene den Autor für sein reformiertes Erbe gemacht hat; desgleichen, wie eng verflochten Kirche und Welt, ökumenische Existenz und Humanität hier von Gottes Sendung her gesehen werden.

Unverläßlich für die nächsten Jahre sind die beiden bisher unveröffentlichten Memoranden: „Konziliare Gemeinschaft und Konzile“, 1986 entworfen, um den ÖRK zu bewegen, endlich die eigene Verpflichtung aus dem konziliaren Prozeß wahrzunehmen; und „Zur Zukunft des Ökumenischen Rates der Kirchen“, wohl der aktuellste Beitrag der ganzen Sammlung und ein Text, in dessen Perspektiven sich die Canberra-Erklärung zur Koinonia und die Strukturreform des ÖRK erst noch bewähren müssen.

Also ein hochaktuelles Buch, dem viele Freunde zu wünschen sind. Vo.

*Gerhard Linn*, Ökumene. Hoffnung für eine gespaltene Menschheit? Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 1992. 121 Seiten. Br. DM 14,80.

Sie suchen eine allgemeinverständliche, knapp gefaßte Einführung in das, was wir unter dem Stichwort „Ökumene“ zusammenfassen? Verlässlich soll sie sein; denn die einen schildern alles viel zu rosig, die anderen wittern Gefahren, wo keine sind. Sie möchten die wichtigsten Daten, Handlungsträger, Arbeitszweige und Ergebnisse übersichtlich dargeboten bekommen? Sie wollen keine Werbung auf Hochglanz poliert und gedruckt, sondern etwas, was Sie aufklärt, ob es sich lohnt, sich in oecumenicis zu engagieren?

Wenn dem so wäre, dann liegen Sie hier richtig. Von der Person her: Sie haben einen Fachmann vor sich, der aus der Gemeindepraxis und dem volksmis-